

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Anzeigenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 24. Dezember 1938

Nr. 301

Großdeutschlands Weihnachtsnacht

Wir danken dem Führer, der uns und der Welt den Frieden schenkte

Fest der deutschen Seele

Von WILHELM SCHLOZ, Weil im Dorf

Die Winterögel, die Raben fliegen heimatlos im grauen Himmel von Ort zu Ort. Ob das Land kein eisiges Silbergewand umgelegt hat, ob nicht wie Wesen aus einer anderen Welt sitzen sie lautlos auf den kahlen Kronen. Es ist alles voll Feuchte. Und alles ist eingehüllt in kalten Hauch der nicht Nebel und nicht Reif ist. Weiß ist die Sonne, wenn sie mühsam durch die Wolken geht, flach und schwach. Und von der königlichen Feier des Herbstes, dem festlichen Gepränge von Gold und Rot, Kupfer, Rost und erdendunkler Bräune ist nun auch nicht mehr ein Schein übrig geblieben. Nebelmond heißt der Monat. Und er greift mit seiner feuchten Hand weit hinein in den nächsten, den Julmond.

Aber dann - nichts ist anders geworden, die Sonne ist noch gleich bleich, die Erde feucht und die Luft grau - und doch! und doch! - die Zeit spinnt anders durch das Geäst der Bäume, die Stunden gehen leiser durch den Tag, anders geht der Atem des Grundes. Und selbst wenn die Tannen nicht beladen sind mit dem weichen Glanz, das Gezweig nicht wie silbernes Filigran auf dem Blau des Himmels steht, die Erde nicht verhüllt ist wie ein großes Käsel, selbst wenn alles grau und feucht und nüchtern geblieben ist ein Innendunkles, ein heilig Geheimnisvolles, ein Hauch von Unberührbarkeit um eine werdende Mutter geht durch alles, ein heimlich webender Glanz. Das Fest des heimlichen Glanzes: das ist Weihnachten, das sind die Weihnächte.

Und nun wissen wir es ja auch, was da vor sich geht: Die Erde ruht aus zu neuer Kraft; tief in ihr wird heilige Reimung; die Auen aus denen im Frühjahr die Natur millionenfach wieder in die Welt sehen wird, füllen sich mit des Lebens Allgewalt; und drunten wendet die Sonne ihre Bahn zu neuem Aufgang zu einem neuen Jahr, zum neuen unausbleiblichen Freudenfest des Sommers. Aber nicht dieses Wissen, sondern die Ahnung ist es, die Ahnung vom Kommenden und vom keimenden Leben im Augenblick der größten äußeren Erstorbenheit. Was uns alle Große und Kleine, so beseligt, so ans Herz greift und uns, wenigstens für Wochen, so verwandelt, so göttig und so freudenschenkend macht. Die Ahnung in der Seele ist es gewesen, und dazu freilich die tiefe Schau in den großen Gang der Welt, und die Andacht, und die Lichtfreudigkeit, die alle die vielen, vielen Weihnachtsbräuche in der Vergangenheit geschaffen hat. Die große Andacht der germanischen Seele hat die Tanne hereinholt als das Abbild der Weltensehe, des Bildes vom Weltall in die Stube unter die Menschen. Sie hat die Lichter aufgesteckt als die Sinnbilder der wiederauf-



Lichterfest in der Berghütte

Zeichnung: Eit Eber (Havaria)

steigenden Sonne. Sie hat die Lichtgeburt zum Danke- und Schenkungsfest gemacht. Sie hat die Erde zur jungfräulichen Mutter in der heiligen Nacht, der Mittwinternacht, der Mutternacht erhoben.

Das alles bewegt uns. Das alles erfüllt uns. Das hebt uns auf zum Gefühl der Feier. Und drum ist es billig, daß wir uns das uralte, das große Fest der Freude durch keine der vielerlei fremden Zutaten und Umdeutungen aus der arifremden Welt des Orients trüben lassen, sondern daß wir es uns wieder zurückgewinnen in all seinem ursprünglichen Glanz seiner tiefen Symbolik seiner ungeborenen Lebensfreude und seiner Natur- und Weltinnigkeit.

Wir leben fast alle in Städten. Unser Leben hat sich weit entfernt von dem Wandel der Natur. Wir haben uns so sehr als möglich von ihr unabhängig gemacht und uns hinein verflochten mit unserem Verstande in den Zwangslauf der Technik. Aber wir haben uns damit auch von der Kraft getrennt, die die Natur gibt, von dem Rhythmus, den sie unserem Leben verleiht, von dem Gefühl des von ihr Getragenseins und in ihr Geboreneins. Und drum haben wir es besonders nötig, uns ganz und echt und tief hinzugeben an den Kraftstrom dieses Festes der Weihnacht. Das ist noch nicht getan, wenn wir uns frei gemacht haben von der morgenländischen Verhüllung des Festes, es ist auch nötig, von dem vielen lauten Lärm und diesem Fest zu lassen, damit wir die Ruhe finden können zu der großen Andacht an die Güte der ewigen Wiederkehr des Lichtes und des Lebens, der Wärme und des wachsenden Stotes.

So will es die Natur und der Gang des Jahreslaufs: Sommer- und Winter- als das öffentliche Fest der großen Gemeinschaft, des Dorfes, der Stadt, einst des Stammes, nun des Volkes; die Mittwinternacht als das heimliche Fest der kleinen Gemeinschaft, der Zelle im großen Leibe des Volkes, der Familie. Ehedem des Hauses, eingeschlossen Mann, Weib und Kinder zu besonders inniger Gemeinschaft durch die Härte des nordischen Winters.

„Je wihen nahten“, so hieß ehedem das Fest. Und gemeint waren die zwölf, oder eigentlich dreizehn, heiligen Nächte (und Tage) zwischen unserem heutigen Festtag und dem Hoh-Neujahr am 6. des neuen Monats. Es war die Zeit, da nach germanischer Zeitrechnung nicht weitergezählt wurde. Eine rechnerische Notwendigkeit zunächst, die zum Ausgangspunkt wurde für die höchste Andacht und das gottdurchglänzte Fest aller germanischen Menschen. Stille ward in den Tagen geboten aller Arbeit, allem Kampf; und Ruhe, Sichtbarer und fühlbarer gingen die Götter durch's Land, Frau Holle, die Mütterliche, und Odin, der Herr des Kosmos, Friede war geboten Tier und Mensch. Die Zeit der 13 Nächte war betrachtet wie die Stille die zwischen Ausatmen und Einatmen liegt. Da sollte alles den Atem anhalten wie die Welt auf ihrem Gange selbst.

Eine mittelalterliche Weisheit weiß zu laagen, daß, wo ein Wesen geboren wird, die Natur auch alles hervorbringt, was es zu seinem Leben braucht, daß es keiner Herholung von irgend etwas aus einem anderen Bereiche bedarf. Und das gilt auch für alles Geistige. Das

Weihnachtsfest ist gewachsen aus dem germanischen Herzen und aus dem germanischen, nordischen Raume, ja und sogar aus nordischem Klima und nordischer Sternstimmung. Es bedarf keiner Zutat, keiner Ergänzung, keiner Bereicherung aus dem Morgenland. Dieses hat die große Hingabe unserer Ahnen an das All der Welt und an die Ewigkeit der schenkenden Wandlung der Natur nur verkleinern können zur karren Einmaligkeit der Geburt eines Menschen. Jahrhundertelang hat die Kirche einst den Versuch gemacht, das Fest als ein urheidnisches auszurotten, und noch vor wenigen Jahren hat ihr Oberhaupt den „heidnischen Brauch der Weihnachtstanne“ verdammt. Es ist also an dem, nicht fragend jemand mit der „deutschen Weihnacht“ etwas zu nehmen, sondern den Deutschen das Fest der Weihnächte als ihr eigenstes in seiner Reinheit und seinem ungeborenen Glanze wieder zurückzugeben. Wenn es bereichert werden soll, über den Sinn der ewigen Wandlung in der Natur hinaus, so kann dies allein dadurch sein, daß wir in das Fest noch einziehen die Heimkehr unseres Volkes zu seinen eigenen Werten und daß wir bei der Wiedergeburt des Lichtes unserer eigenen Wiedergeburt gedenken als ein neues Volk.

Der Bräuche sind viele. Alle sind sie irgendwie berührt vom Hauch der Innigkeit. Fast alle aber sind sie auch in ihrem ursprünglichen symbolischen Sinn abgewandelt worden zu christlich-kirchlicher Bedeutung. Viele sind fast ausgestorben. So zwingt es uns drum nur noch ein wehmütiges Lächeln der Erinnerung ab, daß wir, wenn wir als Kinder am heiligen Abend dem „Eseln“ Futter streuten, wir es eigentlich für „Odins Roß“ taten, denn dieses ist es, das durch das friedelame Eseln verdrängt worden ist. Ein Brauch ein Sinnbild aber scheint sich neben der Tanne doch siegreich zu behaupten: es ist der Nikolaus, der Weihnachtsknecht. Und darum haben wir ihm gegenüber eine tiefe Verpflichtung; es ist die, zu prüfen, wenn wir nun mitten inne stehen, im deutschen Volke alles zu erneuern und alles zu verlängern zu prüfen, was wir an ihm allenfalls gesündigt und darum wieder gut zu machen haben. Gestehen wir es uns nur ein: er ist zum „Kinderlein Schreck“ zum „Kinderlein Spott“ zum gutmütigen Alten mit den Filzpantoffeln, zu dem gemühtlichen Breitackst mit den kleinen Auglein und der rötlichen Stupsnase geworden. Und doch ist er niemand anderes und kein Geringerer als Odin selber, der Herr des Lebens, der Weltenwanderer, das göttliche Hochbild der nordischen Rasse. Er ging um in den Weihnächten die Herzen der Menschen zu prüfen. Und wenn die alten Götter nun auch versunken sind, unsere Herzen zu prüfen ist auch heute noch der beste Augenblick, der unter dem schönsten Sinnbild unserer Feste, der Tanne mit den Lichtern. Wir haben um unseres Stolzes willen auch an ihm dem „Alten“ vieles wieder gutzumachen wie an allen unseren Festen. Tun wir es bald.

Die Krone des Friedensfestes am Ende jedes Scheidenden Jahres aber sei der heiße Dank für den Frieden, den der eine der Starke der Führer, für uns und alle Völker mit seines Willens Macht niederzwang auf die Erde als den Frieden der Welt.

Mandschukuo hinter Konoes Erklärung

Hingting, 23. Dezember. In Verbindung mit der Erklärung des Fürsten Konoe hat das mandschurische Außenministerium eine ergänzende Verlautbarung ausgegeben, in der Mandschukuo sich bereit erklärt, diplomatische Beziehungen mit einem neuen China aufzunehmen, das bereit sei, sich von kommunistischer und antijapanischer Einflüssen zu lösen und so eine Grundlage für die Zusammenarbeit der beiden Länder zu schaffen. Mandschukuo wolle mit einem neuen China zu gemeinsamer Bekämpfung und Unterdrückung des Kommunismus zusammenarbeiten.

Adolf Hess' Weihnachtsansprache

Übertragung von allen deutschen Sendern

Berlin, 24. Dezember. Auch in diesem Jahre wird der Stellvertreter des Führers am 24. Dezember abends von 21 Uhr bis 21.20 Uhr seine traditionelle Weihnachtsansprache an alle Deutschen im Reich und in der Welt richten. Die Ansprache wird von allen deutschen Sendern übertragen und mit Mitsprachern des deutschen Kurzwellensenders nach Afrika, Ostasien, Amerika und Australien gesendet. Erstmals wird die Rede des Stellvertreters des Führers auch vom italienischen Rundfunk übernommen und - ebenfalls am Weihnachtseabend - von den Sendern Rom, Florenz, Turin, Mailand, Genua, Neapel, Bari und Ancona gesendet.

Wie die „Nationalsozialistische Parteiform“ spondenz“ erfährt, wird der Stellvertreter des Führers im Rahmen seiner Weihnachtsansprache eine besondere Ehrung der deutschen Mütter anfügen.

Neues Hebammengesetz

Sicherung der geburtsärztlichen Versorgung
 Berlin, 23. Dezember. Im Reichsgesetzblatt Nr. 223 vom 23. 12. 33 Teil I wird das von der Reichsregierung beschlossene Hebammengesetz veröffentlicht. Mit dem neuen Hebammengesetz ist erstmalig ein einheitliches Hebammengesetz für das ganze Reichsgebiet geschaffen worden. Diese Maßnahme war um so notwendiger als sich die Hebammenverhältnisse in den einzelnen Ländern nicht nur sehr verschiedenartig entwickelt hatten sondern auch im Großteil des Reiches sich ernste Mängel auf diesem Gebiet ergeben hatten. Diese Mängel machten sich im besonderen in der Ueberfüllung und Ueberalterung des Berufs sowie einer ungleichmäßigen Verteilung in Stadt und Land die nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprach bemerkbar und drohten die geburtsärztliche Versorgung der Bevölkerung zu gefährden.

Fore-Belisha besichtigt Maginot-Linie

gl. Paris, 24. Dezember. Nach einer Meldung des „Intransigeant“ hat sich der britische Kriegsminister Fore-Belisha von London kommend, über Paris nach Straßburg begeben. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt. Das Blatt vermutet jedoch, daß Fore-Belisha die französische Maginot-Linie besichtigen wird.

Erkenntnis eines Engländers

„Das Volk steht hinter Hitler“

London, 23. Dezember. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief, in dem ein Engländer W. S. Neats mit der Autorität einer 20jährigen persönlichen Erfahrung in Deutschland den Lügen entgegentritt, die immer wieder in gewissen ausländischen Zeitungen auftauchen. „Neben Verharmlosung“ so stellt Neats fest, „in Deutschland zu dem Status quo ante zurückzuführen, würde auf eine glatte Weigerung stoßen und das ganz besonders bei der Arbeiterschaft. Wer den Beweis für diese Behauptung haben will der braucht nur unter die Arbeiter und Werkleute in Ostpreußen zu gehen, die letzteren noch Marxisten waren. Sie haben heute Arbeit und schauen in eine sichere Zukunft. Die Arbeiterschaft ist nach meiner Ansicht die sicherste Grundlage des nationalsozialistischen Regimes. Das Leben in Deutschland mag nach unserer Ansicht sein wie es will; das eine steht fest: Hitler hat etwas erreicht, und das Volk, das weder dumm noch undankbar ist, steht hinter ihm. Etwas anderes anzunehmen, wäre für England gefährlich.“

Kanada erkennt Imperium an

London, 23. Dezember. Die kanadische Regierung hat den britischen Votschaffer in Rom Lord Perth, eruchtet, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß Kanada König Victor Emanuel von Italien als Kaiser von Äthiopien anerkennt.

Roosevelt erhielt Hebräermedaille

New York, 23. Dezember. Für seine „hervorragenden Verdienste“ wurde Präsident Roosevelt die amerikanische Hebräermedaille verliehen. In der Verleihungsurkunde wird besonders darauf hingewiesen, daß Roosevelt in allen Krisen des internationalen Judentums immer sofort die Initiative ergriffen und bereitwilligsten Entgegenkommen und Verständnis gezeigt habe. Das „Presidentskollegium“ bei dieser bezeichnenden Kränzung setzte sich aus einem Ausschuss berühmter prominenter Juden zusammen.

Durchbruch in Katalonien an vier Stellen

Neue Offensive der Franco Truppen / Völlige Ruhe in Nationalspanien

Bilbao, 23. Dezember. Die nationalen Truppen begannen am Freitag an der Katalonien-Front eine Offensive, die bereits seit langem erwartet, deren Beginn aber nicht bekannt war und die die Notwendigkeit völliger Überraschung. Nach kurzer, intensiver Vorbereitung durch die Artillerie durchbrach die nationale Infanterie die feindliche Front an vier Stellen in erheblicher Breite. Der Vormarsch der nationalen Truppen dauert an. Um die Offensive ungestört vorbereiten zu können, waren die Grenzen zwischen Nationalspanien und dem Ausland in den letzten drei Wochen völlig geschlossen; jeder Briefverkehr war unterbunden.

Im Sender Auroas wurde eine Mitteilung verbreitet die sich gegen die Hege gewisser ausländischer Zeitungen und Agenturen wendet deren Unübersichtlichkeit bereits notorisch sei. Nach der Anschaffung der Sionaaanagelosen, hätten diese Agenturen nichts anderes zu tun als sich der Verbreitung von Lüge und Gerüchten über angebliche Unruhen und Aufstände in Nationalspanien zu widmen. Es sei völlig überflüssig, deren schändliche Phantasmen zu dementieren da diese ja allzu leicht die Absicht verrieten. Zu jeder Stunde könnten die Vertreter und Journalisten des Auslandes in Nationalspanien als berufene Zeugen

Drei Millionen Kinder wurden beschert

Deutsche Volkswednacht in allen Gauen Großdeutschlands / Reichsamtseiler Hilgenfeldt sprach in Berlin

Berlin, 23. Dezember. Wieder ist nun Weihnachten, das schönste aller Feste, gekommen, das im Reiche des Führers noch jedesmal zu einer wahren Volksgemeinschaft geworden ist. In tiefer Dankbarkeit hat sich unser Volk der historischen Taten des Führers würdig erwiesen und durch eine beispiellose Opferbereitschaft dazu beigetragen, daß alle irgendwie teilhaben an dieser ersten großdeutschen Volkswednacht der Liebe und des Friedens.

Drei Millionen Kinder aus allen Gauen Großdeutschlands waren Gäste des W. W. Allein in Berlin erwarteten 120 000 Kinder bedürftiger Eltern die Stunde ihres weihnachtlichen Glückes. In allen Stadtteilen führten die Hoheitsträger der Partei zusammen mit den W. W. Beauftragten die Gemeinschaftsfeiern, insgesamt 200, in Berlin durch. Die größte Feier fand im Saalbau Friedrichshain statt. Der Hauptteil dieser Feier wurde über die deutschen Sender ins ganze Reich und damit auch in die 200 Paralleleranstaltungen in Berlin übertragen. An 600 Kinder, die mit ihren Eltern gekommen waren, verteilte hier der Weihnachtsmann seine Gaben. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Reichshauptamtseilers Hilgenfeldt, der in Vertretung des erkrankten Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, ausführte:

„Liebe Jungen und Mädchen! Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat euch und eure Eltern heute hier zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Unter dem Weihnachtsbaum, der in den nächsten Tagen bei jeder deutschen Familie brennen wird, wollen wir gemeinsam deutsche Volkswednacht feiern.“

In allen deutschen Gauen sind zu dieser Stunde deutsche Jungen und Mädchen erwartungsvoll zusammengelassen, wie eine große Familie, deren Kinder aus nah und fern zum Weihnachtsfest ins Elternhaus zurückkehren. Da

Glückliche Kinder bei „Onkel Hermann“

Weihnachtsbescherung von Wadarbeiterkindern bei Hermann Göring

Berlin, 23. Dezember. Ueber 400 Kinder — Buben und Mädchen von Holz- und Waldarbeiterfamilien aus der Schorfheide und von bedürftigen Arbeitereltern aus allen Berliner Bezirken — konnten in den letzten Nächten vor festlicher Erwartung nicht ruhig schlafen, denn sie hatten vor „irgend eine buntgedruckte Einladung von Generalfeldmarschall Göring und seiner Gattin erhalten, auf der zu lesen stand, daß sie nach „Rücksprache mit Onkel Ruprecht“ zu der Weihnachtsbescherung in Berliner „Clou“ erwartet würden.

Bei Kuchen und duftender Schokolade fühlten sich alle bald wie zu Hause, und es schmeckte auch gar zu prächtig beim Klang der schönen deutschen Weihnachtslieder und Glockenwisen die das Musikkorps des Regiments „General Göring“ blies. Heller Jubel durchlängte den Raum, als „Onkel Hermann“ und seine Gattin dann eintrafen begleitet von Generalmajor Rodenschap.

Jetzt ging es „richtig los. Die Bühne des „Clou“ war wirkungsvoll verwandelt worden in eine verkehrsreiche Winterlandschaft. Mit richtigen Tannenbäumen im Hintergrund ein künstlich „echter“ Frosthimmel mit blinkenden Sternen. „Britta“

und „Riede“ traten vor und begrüßten in lustigen Versen „Onkel Hermann“ und seine Gattin. Endlich erhob sich der Generalfeldmarschall. Glück und Freude strahlte über sein Gesicht, als er seine kleinen Gäste und deren Angehörige herzlich begrüßte.

Und nun war der große Augenblick gekommen. Der Weihnachtsmann von Staatsstaatspieler Albert Florath „ganz echt“ gekleidet, hielt seinen Sack und der Sturm auf die Gabentische begann. Liebe und tiefstes Verständnis hatten die Geschenke zusammengestellt. Der Generalfeldmarschall hatte zusammen mit seiner Gattin und seinen engsten Mitarbeitern alles sorgsam geprüft und ausgewählt.

Das Führergebeten und die Nationalhymnen schlossen die stimmungsvolle Feier. Der große Augenblick war gekommen: Mit

jauchzender Freude begrüßen die kleinen den Weihnachtsmann, der dann, tatkräftig unterstützt durch Hauptamtseiler Hilgenfeldt, Gaupropagandaleiter Wächter, Gauamtseiler Mähler und Frau von Schröder von der Reichsleitung der NSD, die Bescherung vornahm.

Prag löst Kommune auf

Prag, 23. Dezember. Der Prager Ministerat beschloß am Freitag, die kommunistische Partei sowie ihre Organisationen im gesamten Staatsgebiet aufzulösen und zu verbieten. Das Verbot wird beschlagahmt; den kommunistischen Abgeordneten werden die Mandate aberkannt. Der Ministerat beschloß ferner u. a. die Herabsetzung der Altersgrenze bei Hochschulpromotionen von 70 auf 63 Jahre und bei staatlichen Beamten auf 55 Jahre.

Sibirische Jugend fordert

Ausschluß der Juden aus dem Staatsdienst

Prag, 23. Dezember. Die Jugendorganisation der nationalen Einheitspartei hat ein ausführliches Programm ausgearbeitet, dessen Verwirklichung sie im Geheißwege fordert. Ein besonderes Kapitel wird der Lösung der Judenfrage gewidmet. Die Vorschläge zur Lösung dieser Frage sind insofern bemerkenswert, als man sich auf tschechischer Seite zum erstenmal auf den Rassefaktor bei der Betrachtung der Judenfrage stellt. Es wird gefordert, daß die Juden aus dem Staatsdienst und aus der Erziehung ausgeschlossen werden. Der Anteil der Juden in den anderen Berufen soll im Verhältnis ihrer Anzahl stehen. Ferner wird der Ausschluß der Juden aus dem Heer gefordert.

Zurück ins Ghetto!

Forderungen der polnischen Presse

Warschau, 23. Dezember. Die im Sejm eingebrachte Interpellation in der jüdischen Frage veranlaßt „Dziennik Narodowy“, die Forderung zu stellen, es nicht bei dieser Interpellation bewenden zu lassen. Ehe die Juden Polen wirklich verlassen, müsse man sie völlig von dem polnischen Volk isolieren und ihnen alle politischen Rechte nehmen, damit sie keinerlei Einfluß mehr auf das staatliche Leben ausüben können. Dies sei heute das kategorische Gebot der Stunde, denn man nicht ausweichen könne, ohne sich an den lebenswichtigen Interessen der Nation zu vergehen. Die Erfahrung lehre, daß das wirksamste Mittel, eine massenhafte Auswanderung der Juden herbeizuführen, außer dem Wirtschaftskampf die antisüdische Gesetzgebung ist. Dieses Mittel müsse sofort in Polen angewandt werden.

Italien begründet seine Ansprüche

Veröffentlichung der Note an Frankreich

Eigenbericht der NS-Presse

ge. Rom, 23. Dezember. Die italienische Note vom 17. Dezember an die französische Regierung, in der das Laval-Abkommen vom 7. Januar 1935 gekündigt wurde, ist am Freitag der italienischen Öffentlichkeit bekanntgegeben worden. „Mit direkten Schreiben an den hiesigen Votschaffer Francois-Poncet“, so heißt es u. a. wörtlich, „hat die italienische Regierung am 17. Dezember erklärt, daß sie die am 7. Jan. 1935 unterzeichneten Abkommen für nicht mehr in Kraft befindlich betrachte.“ Damit hat die faschistische Regierung unter die französisch-italienischen Beziehungen von 1935 bis 1938 einen endgültigen Strich gezogen. Es wird in diesem Zusammenhang in Rom jedoch sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, daß nunmehr ein neuer Abschnitt der Beziehungen zwischen Rom und Paris beginnen müsse. Die italienischen Zeitungen betonen, daß die Grundlage der italienischen Ansprüche der Vertrag vom 26. April 1915 bilde, den die Westmächte nicht eingehalten hätten. Die Note der italienischen Regierung nimmt übrigens auch Bezug auf diesen Vertrag; sie erklärt auch, daß das Laval-Abkommen insofern keine Gültigkeit mehr habe, da es weder von Frankreich ratifiziert worden sei, noch sei die in dem Abkommen vorgesehene Erörterung der Sonderabkommen erfolgt. Frankreich habe den Vertrag bereits durch seine antisfaschistische Sanktionspolitik während des abessinischen Krieges verlegt.

Gadda kündigt im „Giornale d'Italia“ an, daß die italienische Regierung in der nächsten Zeit ihre Forderungen präzisieren werde. Das Blatt gibt jedoch zu verstehen, daß die gegenwärtige antisfaschistische Hege in Frankreich durchaus nicht geeignet sei, eine Atmosphäre zu schaffen, in der erfolgreich verhandelt werden könne. — Der „Telegrafo“ kommentiert die Kündigung des Laval-Abkommens mit folgenden Sätzen: „Mit den Zu-

geständnissen in Tunis und Somali-Land glaube Frankreich Italien für immer zum Schweigen gebracht zu haben. Man müßte jedoch die Italiener für geistesschwach halten, wenn sie ihre Rechte auf das libysche Hinterland, die Rechte der Auslandsitaliener in Tunis und die Kompensationen aus dem Londoner Vertrag, für eine Handvoll Sand hergegeben hätten.“

Neue Ausschreitungen in Tunis

Italienische Frauen und Kinder mißhandelt

Eigenbericht der NS-Presse

ge. Rom, 24. Dezember. Nach italienischen Blättermeldungen fanden in Tunis erneut antisfaschistische Ausschreitungen statt. Alleingehende Italiener wurden in der Umgebung von Tunis von marxistischen Elementen feige überfallen. So gar Frauen und Kinder sollen von den Marxisten, die zum Teil betrunken waren, mißhandelt worden sein. Besondere Empörung hat es in Rom hervorgerufen, daß die Polizei nicht die geringsten Anstalten machte, die Angegriffenen zu verteidigen. Dem Treiben der Kommune machte schließlich ein französischer Offizier in Zivil ein Ende, der, da ihn die Marxisten für einen Italiener hielten, ebenfalls beschimpft und ernstlich bedroht wurde. Erst als der Offizier sich vor der Polizei legitimierte, hielt es die Polizei für nötig, einzuschreiten. Das italienische Generalkonsulat in Tunis hat die französischen Behörden in Kenntnis gesetzt, daß die Italiener bei neuen antisfaschistischen Ausschreitungen zur Selbstverteidigung übergehen würden.

Präsident Dr. Brüning Staatssekretär

Durch einen Erlass des Führers sind die Aufgaben und Befugnisse des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf den Reichsarbeitsminister übergegangen; im Zusammenhang damit ist Präsident Dr. Brüning zum Staatssekretär ernannt worden.

schätzten
 W a u f e
 meisterha
 licher vor
 Bedeutung
 Volksgem
 gramm d
 line und
 von Sch
 fer sehr g
 boten zwi
 tere Unte
 von den
 großem A
 G. B. La
 Verantw
 Chorleiter
 Am Do
 Einwohn
 feier ein
 Gedichte
 dem Kind
 Begrüßun
 über die
 meinde M
 Jahr wie
 Schüler,
 eine prakt
 Brau n
 und forde
 auf. Aus
 kann die
 W. W. un
 Borfid
 Die W
 Es empfie
 nachtsbän
 sonst leich
 Behandlun
 gende Rid
 1. Der W
 fester J
 hütet w
 2. Man v
 Tüchern
 3. Man p
 Zimmer
 gen so n
 zen nich
 4. Die Ker
 5. Man be
 Zellulose
 6. Auf die
 deckerze
 sind, wie
 ganz.
 7. Die Ker
 Reibent
 umgekeh
 Feuersg
 Die groß
 Volksgenoß
 in freudige
 kommen, u
 feiern. De
 taum eine
 Vieler not
 vorzubere
 kein Wunsch
 vorweg her
 dank dem
 der NS-F
 wurde, für
 auch dem
 Karl Sch
 talische Be
 Vereinigter
 AdF. Betri
 Das erste
 wohl gefall
 auch fern
 stellten.
 Kreisleit
 Wentsch
 rungsaffek
 net, Krei
 walter Ja
 Zwei mä
 die Bühne
 war. Unter
 Pakete Lie
 gebeden
 standen zur
 die mit v
 Kleingebä
 Beginn sp
 machte. Ein
 floßen begr
 in die eig
 nachtszeit,
 sind. So ist
 und des G
 als die Ad
 Tag und Na
 geben zu la
 Spender un
 Redner erin
 Festes a
 unferen W
 erwähnte die
 welche die
 Nun hörte
 gen von Ber
 Zwigespräch
 im deutschen

schästen und tüchtigen Dirigenten, Lehrer Mauser, Weil i. Sch., eine große Anzahl meisterhaft gesungener Volks- und Vaterlandslieder vor. Chorleiter Mauser sprach über die Bedeutung der Männerchöre in der Dorf- und Volksgemeinschaft. Vereicht wurde das Programm durch verschiedene Musikstücke für Violine und Klavier von Schubert und Händel, die von Schmid, Marbach, und Chorleiter Mauser sehr gut vorgetragen wurden. Zum Abschluss boten zwei trefflich dargestellte Schwänke heitere Unterhaltung. Alle Darbietungen wurden von den Zuhörern im dichtbesetzten Saal mit großem Beifall aufgenommen. Vereinsführer G. Blach dankte allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen, insbesondere dem Chorleiter für seinen opferfreudigen Einsatz.

Am Donnerstagabend lud die Schule die Einwohnerchaft zu einer Weihnachtsfeier ein. Die Schüler trugen Gesänge und Gedichte vor und gestalteten zwei Szenen aus dem Kinderleben zur Weihnachtszeit. In seiner Begrüßung gab der Schulleiter seiner Freude über die Unterstützung der Schule durch die Gemeinde Ausdruck, denn sie spendete auch dieses Jahr wieder einen Betrag zur Beschaffung der Schüler, außerdem wurde für die Schulkisten eine praktische Bühne errichtet. Bürgermeister Braun dankte den Lehrern für ihre Arbeit und forderte die Schüler zu eifrigem Lernen auf. Aus den freiwilligen Spenden der Zuhörer kann die Schule einen schönen Betrag an das WSW und den VDM abliefern.

Vorsicht mit Weihnachtsbäumen!

Die Weihnachtsbäume sind eine große Freude für alle. Es empfiehlt sich, bei der Aufstellung von Weihnachtsbäumen Vorsicht zu walten zu lassen, da sonst leicht Brände entstehen können. Für die Behandlung der Weihnachtsbäume sollten folgende Richtlinien gelten:

- 1. Der Weihnachtsbaum soll einen schweren, festen Fuß haben, damit ein Umfallen verhindert wird.
- 2. Man vermeide Unterlagen aus Teppichen, Tüchern und Papier.
- 3. Man stelle den Weihnachtsbaum frei im Zimmer auf, von Gardinen und Türvorhängen so weit entfernt, daß Zugluft sie den Kerzen nicht nahebringen kann.
- 4. Die Kerzen müssen haltbar befestigt sein.
- 5. Man vermeide möglichst jeden Papier- und Zelluloidschmuck.
- 6. Auf die Verwendung der sogenannten Wunderkerzen, die durchaus nicht so ungefährlich sind, wie gesagt wird, verzichte man lieber ganz.
- 7. Die Kerzen des Baumes zünde man in der Reihenfolge von oben nach unten an, da man umgekehrt seine Kleider und sich selbst in Feuergefahr bringt.

Deutsche Volksweihnacht in Calw

Die große Familie der vom WSW betretenen Volksgenossen unserer Stadt war gestern Abend in freudiger Erwartung in den „Bad Hof“ gekommen, um gemeinsam Volksweihnachten zu feiern. Der nicht Eingeweihte hat eigentlich kaum eine Ahnung, wieviel selbstlose Mühe und vieler notwendig ist, eine solche Veranstaltung vorzubereiten und zu organisieren, damit auch kein Wunsch der Betretenen übrig bleibt. Es sei vorweg bemerkt, daß die geistige Veranstaltung dank dem Einsatz der WSW-Mitgliederinnen und der NS-Frauenenschaft zu einem schönen Feste wurde, für das an dieser Stelle ganz besonders auch dem Ortsbeauftragten des WSW, Hg. Karl Schlaich gebührt sein soll. Die musikalische Bereicherung hatte die Spielschar der Vereinigten Denksfabriken unter Leitung von AdF-Betriebswart Pazwahl übernommen. Das erste öffentliche Auftreten dieser Schar hat wohl gefallen. Es ist zu wünschen, daß sie sich auch fernerhin in den Dienst der Allgemeinheit stellt.

Kreisleiter Wurster, Kreisamtsleiter Wentsch, Ortsgruppenleiter Nid, Regierungsassessor Nagel, Bürgermeister Göhner, Kreisamtsleiter Lutz und Kreisassistenten Walter Zahn waren als Gäste gekommen.

Zwei mächtige Weihnachtsbäume flankierten die Bühne, die selbst in frischem Grün gehalten war. Unter den Bäumen waren all die vielen Pakete liebevoll aufgelegt. Auf den langen weiß gebundenen Tafeln strahlten die Weihnachtskerzen, standen zur Besichtigung für jedes bereit gelegt, die mit von der Frauenenschaft hergestelltem Kleingebäck und Kuchen überfüllten Teller. Zu Beginn spielte das Mundharmonikaorchester einen flotten Marsch. Ortsgruppenleiter Nid begrüßte Jung und Alt. Er führte sie hinein in die eigenartige Stimmung der Vorweihnachtszeit, von der wir immer wieder erfährt sind. So ist Weihnachten ein Fest der Freude und des Schenkens aller an alle. Das WSW als die größte Organisation des Gebens hat Tag und Nacht gesammelt, um keinen leer ausgehen zu lassen. Es ist deshalb Pflicht, sich der Spender und Helfer dankbar zu erweisen. Der Redner erinnerte dann an die Entstehung des Festes aller Deutschen, das wir von unseren Vorfahren übernommen haben, und erwähnte die politischen Erfolge dieses Jahres, welche die Festesfreude noch erhöhen.

Nun hörte man Weihnachtsprüche, vorgetragen von Berta Weber und Else Käher, ein Zwiegespräch, das die Verankerung des Festes im deutschen Volk zum Inhalt hat. Das Mate-

Dienstnachrichten: Bern.-Brakt. Hoffmann bei der Stadtkasse Calw wurde die Stelle des städt. Actuars in Herrenalb übertragen.

Zu Hauptlehrern ernannt wurden Otto Hummel in Wildberg, Max Pfeiffer in Enzklösterle, Wilhelm Repphun in Emmingen und Karl Waimer in Feldrennach. Hauptlehrer Bischoff in Neubulach wurde nach Dettingen, Kreis Neustlingen, Hauptlehrer Schöttle in Waldrennach nach Birtenfeld versetzt.

Zum Steuerinspektor ernannt wurde Steuersekretär Heidemann bei dem Finanzamt Altensteig. Steuerinspektor Kappel beim Finanzamt Neuenbürg ist an das Finanzamt Maulbronn versetzt worden.

Kinder im Winter

Gesunde Kinder vollführen die unmöglichsten Dinge. Sie riskieren im Uebermut oder im Bewußtsein ihrer jungen Kraft Kopf und Kragen. Sie denken sich nicht dabei, weder bei den waghalsigen Sommerunternehmungen noch bei den Geschichten, die sie im Winter anstellen. Da muß also die Mutter oder der Vater, am besten natürlich alle beide, auf dem Posten sein, um nicht eines Tages einem Ereignis gegenüberzustehen, das Eltern und Kind gleichermaßen schwer trifft.

Jetzt ist Winter, also sind nun die in dieser Jahreszeit möglichen Streiche zu erwarten. Da ist es für den Jungen „Ehrensache“, als erster über den eben zugeflossenen Fluß oder Teich zu laufen, er muß doch beweisen, daß er den größten Mut hat. Ob das Eis wirklich hält, ist nicht so wichtig! Es wird schon halten, denkt er, im vorigen Winter hat es ja auch gehalten, als der Karl von nebenan als erster über den Teich schlitterte und damit großen „Ruhm“ erwarb unter der Jugend des Dorfes. So denkt der Junge, und dann schlittert er los, oft, allzu oft in ein nasses Grab. Hinterher kommt dann alles Reden zu spät. Es braucht auch nicht immer so schlimm auszugehen, aber eine tüchtige Erkältung oder eine Lungenentzündung sind nicht gerade angenehm!

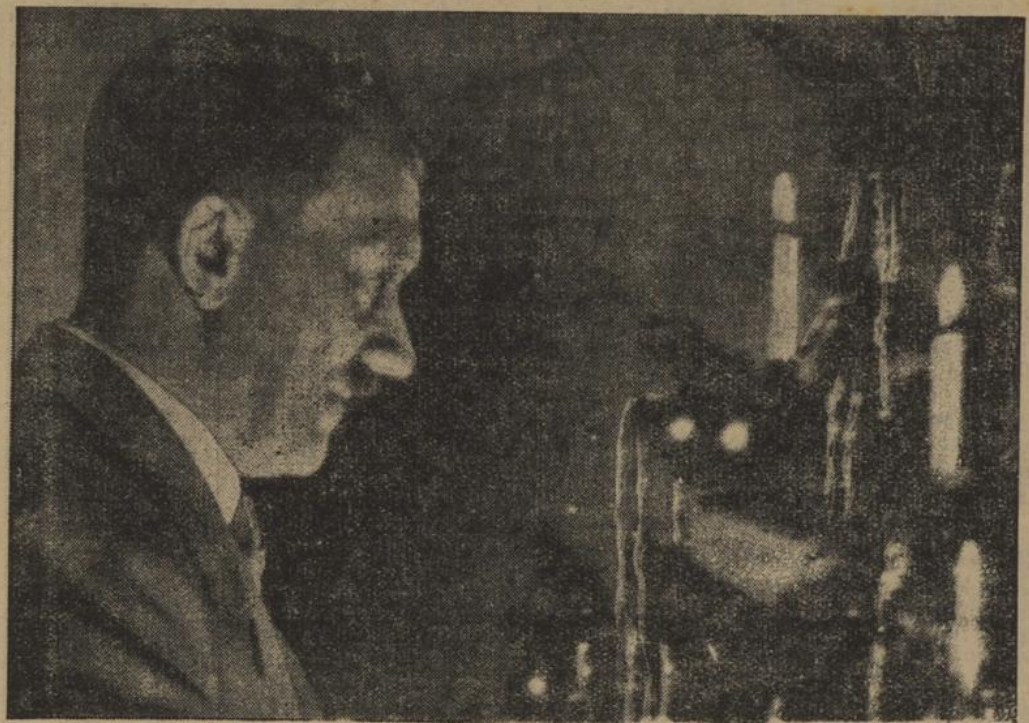
Da ist ein Gang, wie vom Herrgott geschaffen zum Rodeln! Unten führt zwar eine Straße entlang, auf der Autos fahren, aber was macht das schon! Das Auto hat ja Bremsen, es wird ja nicht gerade den Rodelschritten überfahren! Oder es stehen Bäume am Gang, das macht aber auch nichts, wer wird sich denn da gleich den Schädel einrennen! So denken die Jungen oder denken es gar nicht einmal. Das Denken setzt erst dann ein, wenn ein Spießamerod daliegt und ins Krankenhaus muß! Hier können und müssen die Eltern denken helfen, und zwar vorher!

Man kann ja auch das Rodeln unterlassen und auf der Straße schlittern! Genaß, man kann es, es macht Spaß, sogar großen. Nur wird die Straße davon glatt, und wenn dann

rielle sollte aber auch zu seinem Recht kommen. Der aromatisch duftende Kaffee wurde von den Blodmüthern eingekauft, und im Stuhndessen und Kaffeetrinken sollen von den Neben neue Rekorde aufgestellt worden sein. „Stehase und Weihnachtsbaum“, eine musikalische lustige Szene und das „Wisskolo „Volklied“ brachten den Darstellern viel Beifall. R. Pazwahl konnte mit der Waldsage nicht bloß Holz zerhacken, sondern lockte mit Hilfe ihrer Schwingungen die schönsten Lieder aus ihr heraus. Seine Tochter Gisela begleitete am Flügel. Der Vortrag aus der „Weihnachtsbibel“ ließ das gesamte Mundharmonikaorchester auf der Bühne zum Spiel erscheinen. Weihnachtslieder erklangen im Saal. Die Lichter brannten. Das dankbare Föhlen der Beschnitten kam im Vortrag eines von Volksgenosse Gottlieb Bud verfaßten Gedichtes zum Ausdruck. Nochmals erschien eine Gruppe der Spielschar. Diesmal in origineller Aufmachung. In netter Tracht tanzte sie einen Ländler, der viel Heiterkeit erregte, weil selbst Petrus auf einem Bummel sich hieher verirrt hatte. So reizend war es hier! Zum Abschluß kamen auch noch drei Mundharmonikawirtuosen.

Die nun folgende Gabenverlosung war zweifelsohne der Höhepunkt. Sie ging vor allem auch sehr rasch vonstatten. Unter all den vielen Gaben, wobei die Erwachsenen Lebensmittel, die Kinder reichlich Spielwaren erhielten, soll vor allem die Buchspende erwähnt sein. Zum erstenmal wurden als Weihnachtsgabe des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 120 Exemplare des neu geschaffenen Buches „Das ewige Deutschland“ ausgegeben. Es ist als ein deutsches Hausbuch gedacht, in Leinen gebunden. Anfangs finden wir das Bild des Führers und das Vorwort von Dr. Goebbels. Angefangen von Walter von der Vogelweide, dem größten Sänger des Mittelalters, bis zum jüngsten Staatspreisträger und dem unbekanntesten Hiltlerjungen, der seiner Sehnsucht nach dem großen deutschen Volkreich in den „Liedern der Getreuen“ Ausdruck verlieh, haben alle echten Kämpfer deutscher Seele in Vers und Prosa Raum gefunden. Das wertvolle Buch wird viel Freude machen.

Reich beladen und mit Freude im Herzen waren Kinder und Erwachsene zum Heimgehen bereit. In seinen Schlussworten brachte Hg. Schlaich dem besonderen Dank an die Spielschar zum Ausdruck. Der Gruß an den Führer und der Gesang der Nationallieder beendeten Volksweihnachten 1938.



Der Führer am Weihnachtsfest.

(Presse-Hoffmann, M.)

ein altes Mütterchen — oder auch ein junges — die Straße gegangen kommt, hinstürzt und sich die Beine bricht, was dann? Die soll sich doch vorsehen, meint ihr? Das tut sie schon, aber was hilft das, wenn ihr die Straße, die doch belamlich zum Gehen da ist, mittlerweile in eine Eisbahn verwandelt hat?

Der Winter bringt viele Gefahren mit sich, die ärgsten aber und unangenehmsten schaffen wir uns selbst, d. h. unsere mehr oder weniger gut beaufsichtigten Kinder. Vater und Mutter tun gut daran, das zu bedenken, wenn der erste Schnee fällt und das Wasser zum ersten Male zufriert!

Neuerordnung der Fälligkeit aller Hypotheken

Der Reichsminister der Justiz hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern eine Verordnung erlassen, die die Fälligkeit aller Hypotheken regelt. Die Verordnung gilt für das ganze Reichsgebiet einschließlich des Landes Österreich und der sudetendeutschen Gebiete. Für das Altreich tritt sie an die Stelle der bisherigen stark verpflitterten Vorschriften, die die Schuldner von Aufwertungshypotheken, von Zins- und Tilgungshypotheken, von Zins- und Tilgungshypotheken in verschiedenen Arten gegen Kapitalrückstellungen schützen. Unter die neue Verordnung fallen grundsätzlich alle langfristigen Hypotheken, die vor dem 30. Januar 1933 bestellt worden sind. Für das Saarland, für Österreich und das Sudetenland gilt als Stichtag an Stelle des 30. Januar 1933 der Tag, an dem diese Gebiete in das Reich eingegliedert worden sind. Bankmäßige Personal- und ähnliche kurzfristige Forderungen werden von der Verordnung nicht erfaßt, auch wenn sie dinglich gesichert sind.

Will der Gläubiger eine aus der Zeit vor der Nachübernahme stammende langfristige Hypothek fällig machen, so muß er nach dem 24. Dezember 1938 — dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung — mit einer Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten kündigen. Dies gilt bei Hypotheken, die keine Aufwertungshypotheken sind, auch dann, wenn die Hypothek etwa bereits fällig war, oder am 31. Dezember 1938 fällig geworden wäre. Anders ist es nur, wenn die Hypothek vorzeitig fällig geworden ist, weil der Schuldner mit der Zahlung von Zins- und Tilgungsbeträgen in Verzug gekommen war. Solche vorzeitig eingetretene Fälligkeiten werden im Altreich durch die Verordnung nicht berührt. Lediglich für das Land Österreich und die sudetendeutschen Gebiete ist insoweit eine Sonderregelung getroffen, die schuldnerische Schuldner in noch weiterem Umfang schützt.

Kündigt der Gläubiger, so hat der Schuldner sich nach besten Kräften zu bemühen, den Gläubiger zu befriedigen. Kann der Schuldner die Mittel zur rechtzeitigen Zahlung des Kapitals nicht aufbringen, so muß er versuchen, sich mit dem Gläubiger auf Zahlungsbedingungen, die er erfüllen kann, zu einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann der Schuldner oder der Gläubiger die Vertretungshilfe des Richters in Anspruch nehmen. Das muß aber innerhalb sechs Wochen nach der Kündigung des Gläubigers geschehen. Aufgabe des Richters ist es dann, eine Vereinbarung der Beteiligten über die Zahlung des Kapitals zu vermitteln, wenn es nicht gelingt, eine billigkeitstreffende Entscheidung über die Fälligkeit des Kapitals zu treffen.

Hierfür gibt die Verordnung dem Richter Richtlinien, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß unbillige Forderungen für den Gläubiger vermieden werden und daß der Schuldner, der nicht sofort das ganze Kapital zahlen kann, die Schuld seiner Leistungsfähigkeit entsprechend allmählich abträgt. Dies kann insbesondere durch die Festsetzung von Teilzahlungen oder durch die Umwandlung von Fälligkeitshypotheken in Tilgungshypotheken geschehen. Neuestenfalls kann der Richter dem Gläubiger eine Stillhaltepflicht für die Dauer von zwei Jahren auferlegen, das heißt, er kann die ausgetretene Kündigung für unwirksam erklären und die ordentliche Kündigung für den Gläubiger für einen Zeitraum von zwei Jahren ausschließen. Kündigt der Gläubiger nach Ablauf der Zweijahresfrist erneut, so kann der Schuldner, wenn nötig, erneut die richterliche Vertragshilfe in Anspruch nehmen.

Aus den Nachbargemeinden

Schömburg, 23. Dezember. Feuer sind 750 Jahre vergangen, seit Schömburg und die umliegenden Orte zum ersten Male urkundlich erw-

wähnt wurden. Der „Codex Hirsaugiensis“, das Schenkungsbuch des Klosters Hirsau, verzeichnet auf Blatt 64a für die Zeit um 1188 eine Schenkung der Herzogin Utha (Erbtochter des Grafen Gottfried von Calw) an das Kloster. Diese umfaßt den befestigten Ort Zell mit dem Kirchenhof sowie die Weiler Erntsmühl (halb), Schömburg, halb Stollbach, Weisenbach, Bieselsberg, Niederlengenhardt, Willartshausen und zwei Teile von Igelsbach samt allen Leuten, Wäldern und Zugehörden.

Ebbes vom Heiliche' Obed

De' Heilich Obed ma-n i so
Doh muord mei Herz so weit, so froh.
I ma' dean Glanz, i ma' dean Eder,
D, könnte nao e' Büebel sei!

Am viere zend dr Stearnlesma'
Am Hemmel dobe d' Liechder a',
Am faise schließ-i 's Fänsle zue
Ond gud noch meine Däpperschue.

Nez schleich-e gschäd zuem Christboom na'
Ond zend dia bonde Kearze a',
E' Christboomboholge' bamtlet gschwend,
Em Dämmerchei schtean Ochs ond Rend.

Em Stübli drem, rechts vom Kommod
Send d' Ofschter, d' Ruff' ond's Zuderbrod.
I leg dees Sach, so schnell i ta'
Zuem Gärtle ond zuem Kripple na'.

Noh rraf-e gschwend ens Gänge naus:
„s Christblende ischt bei oos em Haus!
No rei! No rei! Dr Schandblesklos
Brenzt Schlittschue, Messer ond e' Blos!“

Nezt kommet alle mit-a-mand
Ond führet d' Mueber a' dr Sand,
Dia Auge' weant so graoh, so weit —
Grad wa' wenn's erschtmet als schnett.

Noh kommet alle Sache' dra'.
Lueg an! Bia gautsch der Hampelma!
E' Auto rast, e' Bärlé schreit!
Dees ischt e' Freid, ihr liebe Leit!

E' Gschichtebuech ischt au drbei —
Ond Schlittschueh — ond e' Blos. Zuchhel!
E' Messer ond e' pfondichs Spiel,
E' Gwehrle ond e' nobels Ziel.

Am Schluß muord's ällbot leis ond schill,
Noh lang i schnell no mei Postill —
Ond seng e' Lied, verzähl e' Gschicht
Ond sag de Kender e' Gedicht.

Karl Rufmaul.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Die große Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München wurde seit der Eröffnung bereits von über 20 000 Volksgenossen besucht.

Ein schweres Verkehrsunlück ereignete sich am Freitagabend in New Ferry in der Nähe von Birkenhead (England). Ein Omnibus, der mit Personen vollbesetzt war, die von ihren Weihnachtseinkäufen heimkehrten, kam auf der vereisten Straße ins Gleiten, stieß dabei mit einem Lastkraftwagen und einem Pferdebestenwerk zusammen und stürzte um. Ein dem ersten folgender zweiter Omnibus konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und rannte in den umgestürzten Wagen. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurde eine Person getötet und 40 schwer verletzt.

An der Katalonien-Front, und zwar am Segre-Fluß, setzte am Freitag die seit langem erwartete Offensive der nationalspanischen Truppen ein. Auf einer Frontbreite von 10 Kilometern durchbrachen die national. Truppen nach kurzer, aber heftiger Artillerievorbereitung mit Unterstützung der Luftwaffe die Stellungen des Feindes, der von dem Angriff sichtlich überrascht wurde, und rüdten bis zu 10 Kilometer tief in das von den Roten bisher besetzte Gelände vor.

Gesellenprüfung im Frühjahr

Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland teilt mit: Auf Grund der Erlasse des Reichswirtschaftsministers vom 22. Oktober 1938 und 2. Dezember 1938 haben diejenigen Handwerkslehrlinge, welche ihre Lehrzeit normalerweise Ostern 1939, d. h. in der Zeit zwischen dem 1. Januar und 30. Juni beenden, die Gesellenprüfung im Januar bis Februar abzulegen. Diejenigen Lehrherren des württ. Handwerks, deren Lehrlinge an der vorgenannten Prüfung teilzunehmen haben, erhalten von den zuständigen Innungen zur rechten Zeit die Aufforderung, die Lehrlinge zur Ablegung der Prüfung zu veranlassen. Anmeldevordrucke werden keine mehr ausgegeben, Anfragen an die Handwerkskammern und Innungen erübrigen sich.

Glocken über Großdeutschland

Die Sendung „Weihnacht“ des Deutschlandsenders im Deutschlandsender wird am 24. Dezember in der Sendung „Weihnacht“ von 18 bis 19 Uhr Glockengeläut aus dem Norden und Süden, Osten und Westen des Reiches aufklingen. Dabei werden in diesem Jahr auch Glocken aus der Ostmark (Braunau, Vitz, Wien) und dem Sudetenland (Eger, Karlsbad, Reichenberg, Brüx) ihre Stimme ertönen lassen. Am Schluss vereinigen sich sämtliche Glocken der Reichshauptstadt zu einem Weihnachtsgruß an alle deutschen Menschen.

Unsere Schneeberichte

Bericht vom Freitag, 23. Dezember

Wintersportgebiet	Temperatur °C	Schneehöhe gesamt cm	Schneebeschaffenheit	Wetter
Schwarzwald				
Kornsteden	-13	10	Falver	mäßig
Schliffhof	-13	10	Falver	mäßig
Freudenstadt	-13	10	Falver	mäßig
Kaibitz	-14	3	Falver	bei er bedeckt
Baisersbrunn	-14	25	-	-
Tilliso	-11	25	-	-
Felsberg (Felsberg)	-11	-	-	-
Schwarzwälder Alb				
Oberhofen	-10	2	6	Falver bedeckt
Kalte Feil	-10	-	-	-
Wiesentale Tal	10	-	-	-
Wiesentale Tal	12	3-10	-	-
Leutkirch (Schöpl)	11	5-8	-	-
Udach Höhen	14	6	-	-
Mössingen	11	-	-	-
Lichtentale-Trail	13	-	-	-
Ostertal-Trail	-14	-	-	-
Walden	-12	-	-	-
Baisersbrunn	-11	-	-	-
Schwarzwälder Wald				
Weilheim	-	-	-	-
Meinhardt	-	-	-	-
Württ. Allgäu				
Isny (Höhe)	-	-	-	-
Schliersee (Schw. Gr.)	-	-	-	-
Bayr. Allgäu				
Oberstaufen	-5	-	10	Falver heiter
Oberdorf	-1	-	1	-

Kleines Wasserfall	Schwarzwasserfälle	Oberrhein	F. schau	Härner	Garmisch-Partenkirchen
-14	-14	22	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-

Vora Iberg

Zürcherberg	-13	29	Falver	bedeckt
Hochkronbach	-9	39	-	Schneef.
Wart/Arberg	-13	34	-	-
Damils	-6	31	-	-
Loch Arberg	-14	30	-	bedeckt
Gerolstein	-12	22	-	Schneef.
Schröcken	-	-	-	-

Winterport-Rüge ins Allgäu

Einfahrt: Am 24. Dezember: Stuttgart 06f. ab 13.55, Oberdorf an 18.01, Oberhausen an 18.47, Sonthofen an 18.26, Fronten-Ried an 20.17, Isny an 21.08 Uhr; am 25. und 26. Dezember: Stuttgart 06f. ab 5.42, Oberdorf an 10.57, Oberhausen an 10.14, Sonthofen an 10.20, Fronten-Ried an 11.08, Reutte an 11.53, Isny an 11.57 Uhr; am 31. Dezember: Stuttgart 06f. ab 13.55, Oberdorf an 18.01, Oberhausen an 18.47, Sonthofen an 18.26, Fronten-Ried an 20.17, Isny an 21.08 Uhr; am 1. Januar: Stuttgart 06f. ab 5.42, Oberdorf an 10.57, Oberhausen an 10.14, Sonthofen an 10.20, Fronten-Ried an 11.08, Reutte an 11.53, Isny an 11.57, Fronten-Ried an 12.00 bzw. 22.36 und 22.46 Uhr; am 1. Januar: Oberdorf ab 15.28, 16.15 und 17.19, Oberhausen ab 16.06 und 16.06, Sonthofen ab 16.05, 17.00 und 17.56, Reutte ab 13.00, 14.50 und 16.56, Fronten-Ried ab 13.43, 15.41 und 17.55, Isny ab 15.24 und 17.47, Stuttgart 06f. an 20.50 bzw. 22.00, 22.36 bzw. 22.46 Uhr.

Erstmals Weihnachtsurlauberzüge

Die Reichsbahn fährt in diesem Jahre außer den Vor- und Nachzügen und den erwähnten Entlastungszügen erstmalig noch sogenannte „Weihnachtsurlauberzüge“. Das sind Züge, die jedermann — also auch den Inhabern von Arbeiterückfahrkarten — zugänglich sind die in möglichst allen getroffenen Verkehrsbeziehungen in möglichst günstigen Fahrplänen und nach Möglichkeit mit Schnellzugsgeschwindigkeit, in der Regel nicht langsamer als mit 85 Kilometerstunden, gefahren werden. Diese Weihnachtsurlauberzüge verkehren an den Sperrtagen für die Benutzung der D- und GZüge durch Inhaber von Arbeiterückfahrkarten, also am 23., 24., 26. und 27. Dezember und am 2. und 3. Januar. Die Einzelheiten über diese Entlastungsmaßnahmen (Fahrpläne der Weihnachtsurlauberzüge usw.) können bei den Bahnhöfen oder Reisebüros erfragt werden. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Andrang zu den D- und GZügen wird die Benutzung der Weihnachtsurlauberzüge allen Reisenden besonders warm empfohlen.

NS-Press-Vertrieb G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.
Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. (Calw Rotationsdruck: A. Oelschläger, alte Buchdruckerei, Calw D. A. XI. 38: 3785. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Ratsstube am Markt

empfehl über die Weihnachtsfeiertage das beliebte offene

Dinkelacker-

Weihnachtsbier

Lichtspiele Badischer Hof, Calw

Nur Weihnachten, 25. Dezember mittags 3³⁰ Uhr und abends 8³⁰ Uhr

„Das Leben kann so schön sein“

Der heitere neue Ufa-Film

Kulturfilm — Wochenschau

Frida Kächele
Eduard Kriegeskorte Unteroffizier

Verlobte

Calw Essen
Böblingen

Weihnachten 1938

Liederkränz Altburg

hält am Stephansfeiertag, den 26. Dezember 1938, im Saalbau Reinfelder einen

Lieder-Unterhaltungsabend

ab, verbunden mit Theateraufführungen. Jedermann ist höflichst eingeladen

Saalsöffnung 4 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Der Verein.

Frohe Weihnachtstage

wünschen allen Lesern, Inserenten und Mitarbeitern

Verlag und Schriftleitung der „Schwarzwald-Wacht“

Frida Rappold
Fritz Reyk

Verlobte

Calw Essen/Ruhr

Weihnachten 1938

Weihnachtswunsch

Mezgermeister, 29. J., vermögend, wünscht einfaches, tüchtiges Mädchen, mit guter Vergangenheit (eogl.) kennen zu lernen. Vermögen Nebensache, Aussteuer erwünscht.

Angebote unter P. M. 301 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir stellen aufs Frühjahr

2 Lehrlinge

ein.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei Calw.

BÜCHER

für Jung und Alt bei

Häubler

Kurhotel Kloster Hirsau

Stephanstag ab 4 Uhr

TANZ

Voranzeige: Großer Sylvesterball.

Kräftiger

Mezger-Lehrling

sofort oder auf Ostern 1939 in guten Platz gesucht.

Mezgerei Roth, Pforsheim Kronenstraße 2

In jedes Heim gehört eine

Naumann

Das begehrte Weihnachtsgeschenk von

Chr. Widmaler

Bischofsstraße

Hotel Germania - Bad Liebenzell

Ab zweiten Weihnachtsfeiertag jeden Sonn- und Feiertag nachmittags

Familienkonzert, abends Tanz

60 Jahre Holzschutz mit Original Carbolinum

Avenarius

empfehl

Carl Serva Tel. 420

Das begehrte Weihnachtsgeschenk von

Chr. Widmaler

Bischofsstraße

Ich suche per sofort 2 tüchtige

Dreher

sowie 3

Mechaniker

Harry à Wengen, Maschinenfabrik Talmühle bei Calw

Landwirt, ev., Anf. 30, welcher

Einheirat

bieten kann, sucht erbauf. Landwirtstochter zwecks bald. Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften sind zu richten unter R. 298 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Kauf Nähmaschinen

nur im Fachgeschäft. Beste Beratung, billige Preise. Stück- und Stopfanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Singer Nähmaschinen,

Calw, Lederstr. 19.

Knopflöcher 2 Stk. Stück
Hohlraum, Bliffee, 2 Stk.
Ankurbeln Spitzen

Friedrich Herzog
Inhaber: P. Rathgeber

Einen 12 1/2 Stk. Schwere

Schafftier

verkauft

Jakob Stoll, Raifensbach

In sonniger Lage

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör auf 1. Jan. zu vermieten.

Angebote unter P. M. 301 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamter sucht sommerliche

4- oder 5-Zimmer-Wohnung

in Calw od. Hirsau auf 1. April 1939 oder später.

Angebote erbeten unter 190 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine trüchtige

Sahnenziege

verkauft

Eugen Beck, Wimberg-Calw

All meinen Bekannten, die mich mit ihrem Besuch erheitert sowie geschäftlich unterstützt haben, wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest sowie ein recht gutes Neues Jahr.

Hermann Essig und Frau
Halgerloch Schlosskaffee

Verreist

vom 23. Dezember bis 2. Januar 1939

H. Humrich, Dentist

Bad Liebenzell

Heute schließen die Ladengeschäfte um 17 Uhr, Lebensmittel- und Blumenverkaufsstellen um 18 Uhr. Erledigen Sie bitte Ihre letzten Einkäufe vor dem Fest rechtzeitig.

Die
Berlin
abend
Reich
Deutsch
die er
dungste
des Sch
den Dar
rer im
Wortlan
Meine
genossen
Es ist
Deutschl
ler das
führt. U
gesamte
Ausa
kurzen h
gemütl
Stimme
Deutsch
uns in d
Sehnsuch
heimstat
An un
schon ein
proffalter
tiefe Rad
Gehöfte u
gezogen
lien zeh
tiefen
Felles
Grüß ar
Ihr D
unter der
vielerlei
und Nach
unterer
über die
Anfer lie
Arbeitsba
wir um d
Euch ein
hergerich
meinam
der Nacht
wandte
Durch
auch alle
samem B
Volksm
ich von
Weißküt
unter den
zweiten U
das Geb
zugleich
sch. ref. id
Töchter
Dafrika,
zuela, in
sonst in
wohnen
Zugleich
die an
Wacht
auch an
tua auf d
gungen.
Abend pl
dienen ih
der deut
Für das
derbaren
wir der
den, die
unieren
und Freu
allen dar
bedürfen.
Gerade
deren An
zu sein.
Adolf H
dem deut
hat; daß
Taten, die
bejondere
Die Größe
uns erit
daß es
Weihnacht
ist, die das
Weichen
Weihnacht
verhöht.
Es war un